

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Baden und seine Umgebungen in malerischen Ansichten

Frommel, Carl Ludwig

Carlsruhe, 1827

Schloss Eberstein

[urn:nbn:de:bsz:31-328238](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-328238)

SCHLOSS EBERSTEIN.

VON Gernsbach ist es eine halbe Stunde bis zur Höhe, auf welcher das Schloss Neueberstein liegt. Die nördliche und westliche Seite des Berges ist mit Tannen bewachsen, die südöstliche mit Reben angepflanzt. Zwei angenehme Wege führen im Zikzak hinauf, der eine für Wagen und Reiter, der andere, etwas kürzere, für Fussgänger. Der letzte gewährt an einigen Stellen freundliche Aussichten. Ungefähr in der Mitte des Berges springt eine oben abgerundete Klippe hervor, mit jähem Absturz in's Thal. Diese Klippe heisst der Grafensprung, weil, der Sage nach, ein Graf von Eberstein, um der Verfolgung seiner Feinde zu entgehen, auf seinem Pferde sitzend, den halbsprechenden Sprung von da hinab gemacht haben soll, und zwar ohne Schaden zu nehmen.

Das Schloss selbst war, bis vor ungefähr dreissig Jahren noch, eine öde, traurige Ruine. Die Franzosen hatten es im Orleans'schen Successionskriege zerstört, und bloss der Thurm, welcher noch jetzt steht, konnte von der Gewalt des Feuers nicht bezwungen werden.

Der Markgraf Friedrich, zweiter Sohn des verewigten Carl Friedrichs, der aus den Stürmen der Zeit gern in den Frieden der Natur flüchtete, liess das Schloss aus seinen Trümmern wieder herstellen. Es war diess eines der ersten Werke des genialen Weinbrenner, dessen seltene Combinationsgabe darin nicht zu verkennen ist. Wenige Sommersitze in Teutschland mögen sich einer so herrlichen Lage erfreuen. Die Umgebungen sind von der manchfachsten Schönheit, die Aussichten entzückend, und das Innere ist heiter und bequem. Um das Schloss her ziehen sich freundliche Anlagen; in einem Theil der eingeschlossenen Hofräume findet man eine Flora von mancherlei, meist ausländischen Pflanzen und Gewächsen, welche der Hausmeister unterhält.

Die Zeit der Erbauung von Neueberstein lässt sich nicht genau angeben. Wahrscheinlich fällt sie in den Anfang des dreizehnten Jahrhunderts, wo Eberhard und Otto, die Söhne des ältern Grafen Eberhard, sich in zwei Linien theilten, und der jüngere zu seinem Wohn- und Stammsitz dieses Schloss an der Murg aufführen liess.

Im Saale hängen die Stammtafeln dieser schwäbischen Grafen, welche mit den sächsischen nicht verwechselt werden dürfen, allein sie sind nicht ganz befriedigend, und lassen über den Ursprung des einst mächtigen Hauses in völliger Ungewissheit. Man muss die Wiege einer Dynastie,



SCHLOSS EBERSTEIN.

in der Regel, immer da suchen, wo ihre Stammgüter liegen, und unter den ersten Besitzern derselben. Die Ebersteinischen Besitzungen waren aber offenbar Zähringische Güter. Schon in der Stiftungsurkunde des Klosters Allerheiligen kommt Graf Eberhard von Eberstein als nächster Erbe der Uta von Schauenburg, einer Enkelin Herzogs Bertold II. vor. Diese Erbschaft bestand in Zähringischen Besitzungen auf dem Schwarzwalde. Eine bis jetzt unbenützte Stelle in den Traditionen des Klosters Hirschau gibt noch mehr Licht. Es wird darin ein Bertold aufgeführt, der seine Besitzungen zu Forchheim im Breisgau, Endingen, Oppenau, Müllnbach, Steinbach, Eberstein, Kuppenheim, Rastatt, Vorchheim, Niefern, Pforzheim etc. an das Kloster Hirschau vergabte, und ohne Zweifel eine Person ist mit Bertold dem ersten bis jetzt urkundlich bekannten Grafen von Eberstein. Auch die Brüder jenes Bertolds, Burkard Graf von Staufenberg, Anshelm und Adelbert so wie sein Neffe Hermann besaßen Güter, die in Mitte der Zähringischen lagen, und so darf man wohl die Vermuthung wagen, dass diese vier Brüder von einem bis jetzt unbekanntem Sohne Herzogs Bertold I. von Zähringen abstammten.

Die Grafen von Eberstein waren einst angesehen und mächtig. Zwar vergabten sie viele ihrer Besitzthümer an Kirchen und Klöster, wie sie denn auch die Abteien Herrenalb, Frauenalb, Rosenthal im Wormsischen Bisthum etc. stifteten; sie erwarben sich aber auch wieder durch Heirathen Land und Leute, und kamen dadurch in Verwandtschaft mit Baden, Brandenburg, Nassau, Zweibrücken und andern Häusern.

Man kann sagen, dass des Hauses Untergang eigentlich durch die Reformation herbeigeführt wurde. Einer der Grafen war zur Augsburgischen Confession übergetreten. Zwei Ebersteinische Töchter, an die katholischen Grafen von Gronsfeld und Wolkenstein verheirathet, benützten die Zeitumstände, und machten Ansprüche auf die väterliche Grafschaft. Unglücklicherweise kämpfte der rechtmäßige Erbe, Graf Johann Philipp von Eberstein, unter den Fahnen des geächteten Herzogs Christian von Braunschweig — man bezeichnete ihn als Reichsfriedensstörer. Er ertrank im Jahr 1622 beim Uebergang über den Main. Sein Vormund und Oheim Graf Johann Jakob war gleichfalls Protestant. Nach der Schlacht bei Nördlingen beraubte ihn Gronsfeld aller Besitzungen — er starb im Elend.

Sein Sohn und Enkel hatten fast gleiche Schicksale. Der letzte starb im Jahr 1660, und mit ihm erlosch der männliche Stamm eines Geschlechts,

dessen Andenken der Wanderer jetzt noch gern auf seinem ehemaligen Sitze sich zurückruft.

Die Ansicht des Schlosses hat der Künstler oben, nicht weit vom Eingange genommen, wo eine wirthliche Buche einen Sitz beschattet. Der Architekt hat die Localität trefflich benützt, und wie sehr er auch durch die vorhandenen Substruktionen, den Thurm und die moderne innere Einrichtung, beim alterthümlichen Aeussern, sich beschränkt fühlen mochte, doch dem Ganzen Styl und Form zu geben und es der Oertlichkeit anzupassen gewusst.

Die Aufsicht hat ein Hausmeister, der zugleich Gärtner ist und Wirthschaft treibt. Die Fremden, welche das Schloss besuchen, pflegen ihre Namen in ein dazu bestimmtes Buch einzutragen.

Wer von hier aus das Murgthal noch weiter bereisen will, hat nicht nöthig, auf dem alten Wege zurückzukehren. Ein einladender Fusspfad führt über die andere Seite des Berges hinab zu dem Dörfchen Oberzroth, welches eine halbe Stunde von Gernsbach entfernt liegt, und wohin man seinen Wagen vorausschickt.

